

Raymond.

Roman von André Theuriet.

(Fortsetzung.)

Darauf ging er fort, und ich lernte Anton kennen, der vom ersten Tage an mein Herz befaß, so daß Prefontaine für mich nicht mehr da war.

„Aber warum verheirateten Sie Anton, was sich zugetragen hatte? Warum haben Sie nicht gleich mit Prefontaine gebrochen?“ rief der Alte aus, durch dessen Verwirrung ich ein wachsendes Interesse für ihn empfand.

„Warum? ... Ich weiß nicht, ob Sie mich verstehen werden, aber, mir kommt ein Jaudern in einer derartigen Lage so natürlich vor. Ich war so überglücklich zu lieben, so stolz, von Anton geliebt zu sein, ich schätzte ihn so hoch, daß mein Glück mich ängstigte. Ich fürchtete, es könnte mir wie ein Traum erscheinen, dabei dachte ich, wenn ich Anton alles sage, wird er sich vielleicht von mir abwenden, und wenn ich ihn verlöre, so ist auch mein Lebensglück dahin ... Dieser Gedanke machte mich feig, so daß ich die Erklärung immer wieder hinausjoch in dem Glauben, mit jedem Tage des Verweilens einen Glückstag gewonnen zu haben. Wie graulich bin ich nun gefehlt! An dem Abend, an dem ich mir vorgenommen, alles zu geteuer und bestimmt mit Prefontaine zu brechen, kam dieser zurück, und ehe ich Gelegenheit hatte, Anton aufzutreten, hatte Prefontaine ihn schon alles mitgeteilt. So ist es gekommen, daß ich mich selbst für immer unglücklich gemacht habe.“

„Aber, der vor dem Herde stand und sich die Augen mit der Hand beschattete, betrachtete das Mädchen mit einer aus Besamtheit und Lieberachtung gemischten Aufmerksamkeit. Eine magische Hand hatte das verroste Schloß zu dem geheimen Gemache seines Herzens gesprengt. Die Erinnerungen der eigenen Jugend stiegen betäubend in seinem Hirne auf, und er mußte sich sagen: So warst du auch, so fühltest auch du damals, als du noch liebtest.“

„Und sein Mißtrauen schmolz, seine vorgefaßten Meinungen hielten nicht Stand gegenüber dem Ausdruck der wahren Liebe, der in den Seelen, bei denen er einmal eingedrungen, nicht mehr zu vernichten ist.“

„Raymonde stand auf. „Nun wissen Sie alles“, sagte sie, „glauben Sie mir nun?“

„Ich glaube Ihnen“, murmelte er mit einer Stimme, welche alle Schärfe verloren hatte. Er nahm ihre beiden Hände, auf welche das Mädchen, nachdem er sie kräftig geschüttelt, es warm und feucht herabdrücken ließ. Sie erhob den Kopf und sah bei dem Scheine des Feuers ein feuchtes Glitzern in den Augen des alten Herrn.“

„Bereuen Sie“, flammte er, „ich bin etwas nervös und benehme mich albern.“

„Nein!“ rief Raymonde. „Sie sind gut! Anton hatte es mir wohl gesagt. O, warum ist er nicht hier, meine Rechtsfertigkeit zu hören wie Sie.“

„Er ist hier“, versetzte der alte Mann.

„Ja, und er hat alles gehört“, sagte eine bewegte Stimme hinter ihnen.

Die Thür des Bibliothekszimmers stand offen, und Anton stürzte bis in die Mitte des Raumes. Raymonde erblickte und stieß einen Schrei aus.

„Bitten Sie mir, daß ich an der Thür gehorcht habe?“ fragte der junge Mann, sie jählich betrachtend. „Als ich Ihre Stimme erkannte, habe ich den Hund in dem Kapernaum eingeschlossen und mich bis unten an die Treppe geschlichen.“

„Das junge Mädchen zitterte so stark, daß sie kaum sprechen konnte. „Du zitterst mir?“ sagte sie endlich kaum hörbar, „und hast mich noch immer lieb?“

„Ich liebe Dich trotz alledem ... frage nur Herrn Noel, er weiß, wie elend ich war.“

„Und nun?“

„Nun bin ich froh wie ein König und leicht wie eine Feder“, sagte der junge Mann und fiel dem alten Manne um den Hals. „... Ach, wie glücklich bin ich jetzt wieder!“ Damit drückte er Noel zum Erfreuen fest an sich.

„Hast mich los!“ rief der Alte; „weil Du ein Narr bist, daß Du noch kein Recht, Deinen Nächsten zu erwidern.“

Mit diesen Worten stieg der brave Mann, der seine Bewegung zu verbergen suchte, die Treppe nach dem Kapernaum hinauf, um seinen Hund frei zu lassen, der mit großen Sägen die Treppe hinunter und in die Küche stürzte, dabei ein dumpfes Knurren ausstößend, welches endlich den Raben weckte, worauf die beiden die Liebenden auf ihre Weise bewillkommten. Herr Noel, den es nicht lange an einer Stelle litt, war unablässig Kleinholz auf den Herd, so daß die aufstrebende Gluth dem alten, rauchgeschwärzten Raume ein seltsames Ansehen verlieh. Der Feuerstein erhellte den Backofen und die Maisähren an den Wänden, er hüpfte auf der Tellern und rief blühende Reflexe auf den Kupfergeschirren hervor, erglänzte an den halberblindeten Fensterheben und umschimmerte mit goldenem Nimbus den lieblichen, zerzausten Kopf Raymondes. Anton, der seine Knie wiedergewonnen hatte, bemerkte jetzt erst die Unordnung in der Toilette des jungen Mädchens.

„In welchem Zustand hat der Regen Dich versetzt“, sagte er, „und wie kommt Du in solchem Wetter das Haus verlassen?“

„Sie fuhr zusammen, und ihr Gesicht nahm einen ängstlichen Ausdruck an. Darauf erzählte sie von ihrem Bruch mit Osmin, von dem Zwist mit ihrer Mutter, und wie deren Festigkeit die Katastrophe beschleunigt habe. Herr Noel machte große Augen und athmete geräuschvoll; Anton aber war nachdenklich geworden, er runzelte die Stirn, und seine Augen blickten düster.“

„Ich gehe morgen zu Deinem Vater und suche ihn für uns zu gewinnen“, sagte er, „glaubst Du, daß er sich erweichen lassen wird?“

Raymonde schüttelte den Kopf. „Mein Vater ist nicht der Herr bei uns“, entgegnete sie, „er hat nie in meinem Leben einen eigenen Willen gehabt. Meine Mutter beherrscht ihn ganz, und ihr gehorcht er. Gott allein weiß, was sie ihm raten wird, denn sie kann Dich nicht ausstehen, und mich liebt sie auch nicht! Meine Widerpenstigkeit hat sie aufs Neue gereizt; sie sprach schon davon, mich in ein Kloster zu jenen, und gewiß wird sie alles thun, um mich einzuschüchtern. Aber ich habe doch auch meinen Willen, der sich so leicht nicht beugen läßt.“

„Du bist minderjährig, folglich abhängig von ihr. Sie

kann Dich bis zu Deiner Großjährigkeit in ein Kloster schicken.“

„Nein“, rief sie trotzig aus, „lieber springe ich in den Strom.“

„Raymonde!“ Anton ging mit erregter Miene auf und ab. „Wie?“ rief er mit leidenschaftlicher Wuth, „habe ich Dich denn nur wiedergewonnen, um Dich zu verlieren? Morgen, vielleicht noch heute Abend, werden Sie Dich fortziehen und uns vielleicht auf Jahre trennen. Sie könnten es, denn Sie haben das Geheiß für sich.“

Während dieses Gesprächs hatte Herr Noel in sich verfunken dagestanden, wobei er ungeduldig mit den Füßen stampfte und seine Aufregung durch fürchterliches Geschrei ausdrückte. Bei den letzten Worten Anton's brach er los.

„Das Geheiß?“ sagte er, „nun, es käme darauf an, wenn ich sprechen wollte ... Ach was, Sapperment, ich thue es, ich sage, was ich weiß ... Ihr sollt Euch heirathen, ich werde es schon durchsetzen.“

„Sie, Herr Noel?“

Anton stand starr; Raymonde blickte auf den gestikulierenden Alten und fragte sich, ob er den Verstand verloren habe.

„Ich ... es gab allerdings eine Zeit, wo es gut war, zu schweigen, jetzt ist es aber besser zu reden ... Ich sage Dir“, fuhr er fort, „Anton am Arm ergreifend, „daß die Sache in Ordnung kommen wird. Du verziehst mich natürlich nicht, es braucht's auch nicht. Du fährst jetzt nach Auberive zurück und bleibst ruhig da bis morgen Abend. Was das Fräulein angeht ...“

Er stotzte und blickte mit verlegener Miene auf Raymonde; der Gedanke, einem Weibe auf La Chauvis Döback zu geben, schien ihm nicht gerade erfreulich. „Teufel auch!“ murmelte er. Er öffnete die Hausthür und warf einen Blick hinaus; dann sagte er vor sich hin, wie eine innere Frage beantwortend: „Sie kann doch nicht unter freiem Himmel schlafen, auch ist es unerlässlich, daß sie bis morgen hier bleibt. Sich darauf Anton wieder zwendend, fuhr er diesen an: „Da siehst Du, Windbeutel, in welche Verlegenheiten mich Deine Streiche bringen! Wo soll ich nun das Fräulein unterbringen?“

„Ich kann ja auf einem Sessel schlafen“, meinte Raymonde lächelnd.

„Unfinn!“ brummte der Alte, „als ob Sie gewohnt wären, auf einem Sessel zu schlafen!“

Er ging bis an sein Schlafzimmer, öffnete die Thür, blieb einen Augenblick rathlos stehen und sagte dann: „Was ist da zu machen?“ Anton, fuhr er, sich diesem wieder zwendend fort, „Du gehst an der Bäckerei vorbei, sei so gut und lade der Bäckersfrau, sie möge herkommen und die Nacht hier bleiben ... Und nun empfiel Dich!“ Damit schob er den jungen Mann zur Thür hinaus.

„Aber, Herr Noel!“

„Mach' Dich fort, und vergiß meinen Auftrag nicht.“ Als Anton gegangen war, wendete sich der Alte wieder zu Raymonde, welche ihn mit neugierigen Blicken betrachtete. „Sie müssen mein Wort nehmen“, sagte er halb scherzend, halb scherzend.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mittheilungen.

* Der Hochschiffen der Prinzessin Beatrice von England, welcher auf Bestellung der Damen von Rent bestellt wird, besteht eigentlich aus drei kleinen, einen über dem anderen, und der Platte, auf welcher er ruht. Um den unteren Boden sieht sich ein Kranz von Blüten mit Gips unterteilt. Der oberste Boden befindet sich aus Gips und der Mittelschiff, dann Schilde mit den Wappen der Prinzessin Beatrice und des Prinzen Heinrich von Battenberg, verziert mit Palmettenblümen. Am dem zweiten Boden schlingt sich Jasmin, und am dem dritten Palmettenblümen, Gips und Blüten. Auf dem obersten Boden befinden sich Gips und eine große Kasse mit einem eigenen Bouquet von verschiedenen emblematischen Blumen. Der Boden wiegt ungefähr vier Centner, die Blumenverzierung ist nämlich von Zuder modellirt. Verleite wird auf einen massiven Goldfuß gestellt, der für diese Gelegenheit eigens gezeichnet und angefertigt worden ist.

* Fürstin Pauline Metternich hatte kürzlich in einer Gesellschaft einen ihrer falschen Zähne verloren. Sie machte in ihrer gewohnten Art durch das kein Geheimniß daraus; das ganze Zimmer wurde durchläut, allein vergeblich. Am nächsten Tage erhielt sie ein Paket mit einem aierlichen Bilette, worin der Schreiber seine Freude ausdrückte, daß er das theure Gut der Schreiberin wieder gefunden habe und es ihr liegend überreichte. Das Paket enthielt den Zahn eines — Ochsen. Hatte auch der Absender seine Galanterie unter dem Mantel der Anonymität zu verbergen gesucht, war ihre Durchlaucht doch bald im Klaren, mit wem sie es zu thun hatte. Sie entschloß sich für's Erste nicht an ihrem Schreibe und schrieb dem erwähnten Herrn, sie habe von jeder Beweise seiner großen Freundschaft für sie gehat, daß er dieselbe aber so weit treiben und sich selbst einen Zahn anschießen lassen werde, habe sie nimmermehr geglaubt.

* Das thimliche Ghetto. Die Demolirung dieses ältesten europäischen Judenquartells dürfte endlich schon unter Anwendung des in Wien, welche mit der Ausgrabung und Erhaltung der Alterthümer betraut ist, hat der Regierung desbeshalb folgende Vor schläge unterbreitet: 1. sollen alle in Ghetto noch vorhandenen antiken Bauten, wie der Tempel des Jupiter und die Portici der Kaiserin Sabiniana von allen Seiten bloßgelegt und renovirt werden; 2. soll das für das Ghetto neu entworfene Straßenprojekt in angelegt werden, daß das dableibende Gebäude Theater des Marcellus, das die Kruppa des Kaisers Balbo und die Portici der Nischen Kaiserin und des Kaisers Nerva gerade an einer Straßenzugung zu liegen kommen; 3. soll der Staat zur Erhaltung dieser Denkmäler jährlich einen Beitrag leisten.

* Ein schöner Sabbat. Seit einiger Zeit, so berichtet die „Voss'sche Post“, wurde in Wien die Demerlung gemacht, daß aus den Bezirken Moqatico und Witegrad auffallend

vielen Wobamedaner um die Bewilligung zur Auswanderung nachwies, so daß man sich von Seite der Regierung veranlaßt fand, der Sache auf den Grund zu gehen. Die deswogen eingeleitete Untersuchung lehrte nun in ganz eigenhümlichen Resultat. In einer Ortschaft des Bezirkes Canica lebte nämlich Sabatini Bego Horvack, welcher ein Liebhaber von billigen Einkäufen zu sein liebt. Um nun dieser seiner Liebhaberei folgen zu können, schickte er die drei, welche angeblich von nach der Türkei und Klein-Asien auszuwandern zu werden sollten, worin die Schreiber ihre Lage in der neuen Heimat in den volligsten Farben schildern und zur Auswanderung aufzufordern. Nur diese Weile glückte es ihm, zahlreiche Tücher zur Auswanderung zu veranlassen, welche in der Hoffnung des loslassen Gewinnes ihre Gründe in Vostien mit einem Schrot verkaufen, die alle in den Besitz des famosen Sabatini wurderten. Gegenwärtig wird er jedoch wenig Freude an seinen billigen Erwerbungen haben, da der spekulative Mann im Arzte sitzt und nachdrücklich auf längere Zeit an der Bewilligung seiner Gründe verzweifelt sein dürfte.

* Ein neuer Feind unerer Eingebügel. Der „Auer-ganer Zeitung“ wird geschrieben: Es ist fast unglücklich, wenn ich sage, die Schnecke schadet unsern Eingebügel; aber ich habe eine in einem Vogelnetz gefangen und auch den Schaden, den sie angerichtet. Lebten Sommenab nahm ich unter dem Baume in freier Luft meinen „Ameisenbissen“ ein und gewandte auf dem Baume einen Gefirtn, welcher Futter im Schmelz trug und sich wiederholt auf den gleichen Ast unter dem Baume niederließ, ohne sich eines Futters zu entschließen. Beim Nachsehen fand ich im Gesäß ein Vogelnetz, auf welchem der zweite Punkt lag; derselbe entfernte sich, und mitten im Nest war eine Schnecke mit Gefirren befestigt. Ein Ei von fünfem war leer, das zweite zur Hälfte, ich entfernte den Nester und die Strafe für seine That war der Tod. Nachdem ich die Eier entfernt und die drei unverschämten Eier entfernt im Neste gelassen, war es der Finsternheit wieder gemüthlicher und sie brüteten nun weiter fort, nachdem sie auch vorher trotz des unangenehmen Geruchs in der Höhe, ihre Thier endlich gethan. Ob die drei übrig gebliebenen ungeschützten Eier auch Schaden genommen, oder ob die Jungen das Licht der Welt erblickten, werde ich in diesem Blatte später gerne mittheilen.

* Folgende räuberische Geschichtchen wird im Negensburger Tagblatt erzählt und von den Wiener Blättern mit großer Genußnahme nachgedruckt. Vor mehreren Tagen trat eine Dame in das „Am Nöbling“ halber gelegene „Schweizer“ Geschäft und forderte Buttermilch. Nachdem die Dame das Gewicht — jedenfalls in besser Qualität — erhalten hatte, gab sie anstatt der geforderten 10 Pfennige ein größeres Geldstück und sagte, als die Verkäuferin schweigend darauf blickte, daß sie nicht mehr zu Hause sei. „Ja, was hat denn Sie nach?“ frag ganz erntet die bediene „Schweizerin“. — „Ich bin die Kaiserin von Oesterreich“, war die lächelnde gegebene Antwort. — Die hohe Frau hatte während ihres Hier-

seins im „Goldenen Kreuz“ Wohnung genommen und sich daselbst erkundigt, wo sie Buttermilch erhalten könne. Nach einiger Ausklast begab sich die Kaiserin, begleitet von einem Bedienten, in das betagte Geschäft, von wo aus sie das Gefaße in einem silbernen Kännchen selbst nach ihrer Wohnung trug; sie ließ auch an den nachfolgenden Tagen während ihres Hierseins Buttermilch aus jenem Geschäft holen.

* Drei Geiselhälte. Jakob Sylvius, ein berühmter Professor der Anatomie zu Paris, der gewöhnlich nicht weniger als tausend Zuhörer hatte, gab seinen Leuten nichts als trockenes Brot zu essen, und ließ den ganzen Winter hindurch keines seiner Zimmer heizen. Wenn ihm froh, spielte er entweder Ball, oder trug anhaltend Holz vom Keller zum Boden. — Der 1804 zu Prag verstorben Kaiserliche Rath Hubert Giphanius wohnte, obgleich er ein Mann von großem Vermögen, in einem baaren Gebäude mehr als 5000 Thaler hinterließ, in einer elenden Hütte, ließ seine Kinder Genußarbeit verrichten, und getraute sich fast nie, seinen Hunger und Durst zu stillen. — Der durch sein Universal-Geistren bekannte Johann Jakob Hoffmann, Doktor der Theologie zu Basel (geboren 1709) konnte kein größeres Vergnügen, als das zählen seiner alten Hahnen, und gab auf die Frage, was ihm dies beste, jedesmal zur Antwort: „Auch der Klang vergnügt!“

* Ein drastisches Mittel gegen Hausdiebe! wurde in den letzten Tagen ein Frankfurter Apotheker an. Schon seit Monaten bemerkte derselbe einen über alle Maßen starken Wüdhung seiner Spirituosen und konnte sich den enormen Abschlag nicht erklären. Er kam auf den Einfall, einmal mehrere Pfälzer mit einem Karren und sofort wirkenden Verdrugs- und Abführungsmitel zu füllen, und siehe da, in wenigen Stunden waren zwei Diebe, bei ihm in Diensten stehend, entdeckt. Dieselben gestanden auch ihren Diebstahl ein und wurden in Folge dessen sofort entlassen.

* Ein heiteres Vorfallmähig wird aus Saratoga gemeldet. Der berühmte Salvini wohnte im dortigen Theater der Aufführung der „Glocken von Corneville“ in einer Lage bei, die ihm der Schaffner gratis verleiht hatte. Am nächsten Tage erhielt Salvini einen Brief von dem Direktor des Theaters mit der Bitte um Zahlung von 10 Rubeln für die Loge. Die lafontine, ebenfalls berühmte Antoinette des Künstler's Loge, er zahlte nie für einen Theaterbesuch. Freuden kam der glückliche Direktor auf seine Kosten, denn Tags darauf verkaufte er das Autograph für einen sehr hohen Preis an einen Sammler.

* Die „Sonne seines Lebens“. Frau: „Nun, was schreibst Du denn da, lieber Mann?“ — „Die Memoiren meines Lebens!“ — „Soffentlich wirst Du auch mich darin erwähnen?“ — „Ich werde dich nicht erwähnen, denn ich schreibe dich als die Sonne meiner Tage, die Du mir so oft heiß gemacht hast.“



Streblichkeitsbericht.

Gemäß dem Berichtsstande des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 21. Jahreswoche von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gefolgt angegeben: Provinz Sachsen. In Magdeburg 26,2, Halle 27,1, Coburg-Weimar 24,2, Sondershausen 25,2, Anhalt-Köthen 25,2, Anhalt-Aschersleben 25,2, Burg 26,5, Eisenach 26,5, Merseburg 26,5, Jernar in Berlin 24,8, Samsburg 29,1, Breslau 32,4, Mühlhausen 33,5, Dresden 25,6, Leipzig 25,6, Königsberg 33,0, Köln 31,2, Frankfurt a. M. 24,3, Aachen 25,1, in Baiern 18,9, Paris 24,9, London 19,6, Antwerpen 21,8, Kattowitz 29,4, Bombay 29,2, Madras 37,9. Von 856769 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 4229, welche Zahl auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältnis von 26,0 entspricht, gegen 26,8 der vorigen Woche. In der entsprechenden Woche d. J. 1883 starben 4013 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergehenden Woche betrug 5788, so daß sich für diese Woche ein natürlicher Zuwachs von 1368 Personen ergibt.

Die Seuchenmortalität hat im Vergleich zur vorigen Woche ein wenig zugenommen, um 0,2 pro mille. Unter den Todesursachen herrschen die Krankheiten, welche einen unregelmäßigen Einfluß hat. Die Zahl der Todesfälle an Malaria hat in Leipzig, Hamburg und Hannover zugenommen, dagegen trat sie in München und Berlin wieder auf. Das Scharlachfieber trat im Allgemeinen häufiger auf und fand besonders in Berlin und Hamburg größere Verbreitung.

Die Streblichkeit in Schulen und Erzen war im Allgemeinen etwas größer. Dem Knabenfieber erlagen in den deutschen Städten 21 Frauen. Der Knabenfieber forderte in München und Hamburg mehr Opfer als in letzter Woche. Den Pocken blieben in London in der Berichtswoche 38 Personen. Neue Erkrankungen wurden 297 gemeldet. Der Bestand an Pockenkranken in den Hospitälern betrug am Ende der Berichtswoche 1460. Aus Kattowitz wurden vom 12. bis 18. April 76 Todesfälle an der Cholera gemeldet, in Bombay 22 bis 28. April 20.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Zu dem aus uns berichteten Verfall in Hohenstein, wo der dortige Geistliche mehrere Knaben, welche sich trotz des Verbotes an der Feier des Schützenfestes beteiligten, in dem Schulzimmer gefesselt hat, wird uns zur Verichtigung Folgendes geschrieben. Nach dem genauen demotografischen und ungeordneten Verzeichnis der Kinder in jeder ganzen Zeit und weil dieselben gegen das Verbot der Schule am dem Tage nicht betheiligt, auf dem Festplatze getanz und einige Knaben nicht sollen betheiligt haben, hielt der Pastor es im Interesse der Schuldisziplin für notwendig, einige Bestimmungen vorzunehmen. Am Freitag, den 29. März, begann in der 1. Klasse der Unterricht, der Pastor hat die erste Stunde. Durch nachfolgend gegebene Nachträge wird der bereits ermittelte Sachverhalt bestätigt und füllt, als die Knabenführer der Bewegung unter den Kindern bestimmte Knaben, werden von dem Richter im Beisein des Cantors einer anmeldeamtlichen Vernehmung (4 bis 6 Jahre) unterzogen, bei welcher von einer Abmahnung keine Rede sein kann. Die Thür war dabei nicht verriegelt. Durch das jedenfalls absichtlich laute Geschrei der geächteten Kinder fingiert, vernehmen die Knaben ringsher um die Abmahnung um dem Schulsaal, die in kurzer Zeit darauf an demselben das Annehmen der Kinder in jeder ganzen Zeit und anordnet war: je einige Eltern haben öffentlich erklärt, daß sie ihren Kindern ausgegeben, falls ihnen etwas gefalle, „Hilfe“ zu rufen. Als der Cantor, nachdem die Exekution zu Ende ist, aus der Klasse gerufen, die Vernehmung erbricht, meldet er jedoch dem Pastor, daß die Kinder nicht vorläufig in der Klasse und verläßt dieselbe erst, als das Geschrei und Geschrei sich steigert. Diesen Augenblick benutzte ein Knabe, das Fenster zu öffnen, und „Hilfe, Feuer!“ zu schreien. Die tobende Vernehmung vor der Schule, um Teil mit Anstreifen beschnitten. Anders wieder die Hände ringsher um die Klasse geballt, Trubel und Schreien auslösend, wurde anfangs durch den Cantor, nachher durch den herbeigeeigneten Gendarm zurückgehalten. Da die Menge anders nicht zu beruhigen ist, sieht sich der Cantor, der Menge der Kinder ergriffen, die sämtlichen Kinder, auch die der zweiten Klasse, die ruhig unterrichtet wurden, in jeder ganzen Zeit und anordnet, daß nichts Ungehöriges vorkommen soll. Erst da gelang es dem Gendarm die Menge allmählich zu zerstreuen. Einige geächtete Kinder sind mit einigen Erwadnen darauf nach Wartenburg gefahren, um bei herzoglicher Kreisdirection Beschwerde zu führen.

* R. Duerfner, den 16. Juni. Vom Wetter überaus begünstigt feierte am 14. d. Mts. der hiesige Turnverein sein 25jähriges Bestehen in höchst solenner Weise. Die Säuler hatten mit wenigen Ausnahmen festlich: Guirlanden, Kränze, Fahnen, Turnerkleider, Wagnen angelegt und boten so einen von auswärts gekommenen zahlreichen Zurechenern reichliches Willkommen. Der Einladung hatten Folge geleistet die Turnvereine zu Freiburg a. N., Kaucha a. N., Nebra a. N., Eichen, Schraplau, Mühlberg und Halle (L. S. Frauen in beträchtlicher Anzahl. Sämtliche auswärtige Turner wurden in Bürgerquartieren untergebracht und können dieselben nicht gegen die freundliche gastliche Aufnahme loben, die ihnen zu Teil geworden ist. Nachmittags nach 2 Uhr wurde auf dem Marktplatz zum Festzuge angetreten und nachdem ein Kreis formiert, hielt Herr Bürgermeister Keller eine begeisterte Ansprache, in derselben den Wert und die Bedeutung des deutschen Turnwesens hervorzuheben und solche mit einem freudig aufgenommenen „Gut Heil“ auf die Gasse schickte. Sodann bewegte sich der städtische Festzug, voran ein Musiktrupp, durch die Straßen der Stadt nach dem Festplatz auf der Gieswiese, wobei bereits ein reges Leben herrschte. Nach kurzer Pause begann das Turnen, in welchem in jeder Beziehung vorzügliches geleistet wurde. — Nach der Preisverteilung überreichte der Vertreter des T. V. Frauen, Halle, Herrert G. Kühner mit Worten des Dankes für die überaus freundliche Aufnahme der auswärtigen Turner, als Zeichen der Anerkennung dem Vereine ein schönes silbernes Schmuckstück, eine Bille, welches am Schatz der Vereinsschatze zu befestigen. Ein in einem erdichten großen Feld arrangierter Ball hielt die Teilnehmer bis zum andern Morgen in lebhaftester Stimmung zusammen. Daß dies, das alle eben zuvörderst verstanden, wird allen, die Theilnehmer gewiß noch recht lange in Erinnerung bleiben.

* R. Bura Derner, 15. Juni. Im Laufe dieses Frühjahres wurden dem Knecht Gronnebold auf dem hiesigen Rittergute ein Paar lange Stiefeln und dem Knecht Brod-Lord ein Paar hochlange Stiefeln geflochten. Vor einigen Tagen gelang es nun dem Geweramen Herrm. Fleu aus Hettstedt, den Dieb in der Person des Knechtes T. d. d. festzustellen, ihm das gestohlene Gut wieder abzunehmen und zur Anzeige zu bringen. Von den langen Stiefeln hat der Dieb die Schäfte abgetrennt, um sie dadurch unkenntlich zu machen.

* R. M. Omeß, 15. Juni. Den Lohgerberm Gesellen R. Zilling in Hettstedt wurde Ende April d. J. aus ihrer Gerberlei eine Ziegenhaut von nicht unbedeutendem Werthe gestohlen, ohne daß es gelingen wollte, das Viebes habhaft zu werden.

Dem Gensdarm Herr Mey in Hettstedt ist das Verbleiben auszuhelfen, die Diebe zu ermitteln und die Haut, von der schon ein Stück abgetrennt und verbracht war, wieder zum Nachsehen zu bringen. Auch hier sind die Diebe, Bewohner eines Hauses in der Jag. „Zalobstos“, zur Anzeige gebracht worden.

Der Lauterberger Schmaragd, 13. Juni. Gestern fand auf der Stadt Lauterberg-Schmaragd um die halbe Meile, 3000 ein Eisenbahnzug fuhr, indem von dem Mittagszuge, welcher 1 Uhr 32 Minuten von Bahnhof Lauterberg abfuhr, die vier letzten Wagen entleerten. Von diesen war einer mit 5 Ultramarin enthaltenden Tonnen beladen, auf zwei anderen befand sich Brauholz. Die Perlenwagen blieben unberührt. Die entleerten Wagen waren stark geladelt, die Schienen auf einer kurzen Strecke verbohrt und die Schwellen aus ihrer Lage gebracht. Die Arbeiten waren indes um 6 Uhr 30 Min. beendet, da der Zug die Strecke passiren konnte. Verlegungen von Perlen sind nicht vorgekommen.

* Bitterfeld, 13. Juni. Die drei hiesigen Verbindungen „Wingolf“, „Hahn“, „Leipzig“ und „Halle“ waren heute zu einem gemeinschaftlichen Comitz in unserer Stadt versammelt. Abends 6 Uhr wurde unter Vorantritt eines Musikcorps ein Umzug mit dem Säbren voranleitet und am Lutherdenkmal auf dem Marktplatz Aufstellung genommen. Nach dem Abgehen zum Biergarten von Herrn Hahn hielt ein Galleser eine Ansprache, in der die Verdienste Luther's mit begeisterten Worten gepriesen wurden. Er schloß mit einem Koch auf den „Wingolf“. Das Abgehen der beiden letzten Perle des Lutherfestes beendete die öffentliche Feier. Abends 8 Uhr begann der Comitz.

* Die Nächte vom 11. und 12. ds. waren in Thüringen für den sarten Pflanzenwuchs von Kartoffeln, Bohnen, Gersten z. verhängnisvoll; die Temperatur lag bis auf den Gefrierpunkt herab und die gemauerten Mauern wurden durch Frost gelitten.

* In Württemberg hat das Schöffengericht 3 Zigeunerweiber, welche in Groß-Meuthausen eine Menge Diebstahle verübt hatten, zu Gefängnis verurteilt und zwar fünf zu je 10 und drei zu je 4 Tagen; ein besonders widerwärtiges Weib erhielt noch drei Tage Gefängnis zu. Die braunen Damen hatten mehr als einen Hundes Halm der Hälse umgedreht und dann als Braten verwendet.

* S. Göffeln am Petersberg, 15. Juni. Gestern Abend brante die an dem Wege zwischen Göffeln und dem Petersberg lebende Woldemühle des Kaufmanns und Christlichen Biele herbeilich, in dem Feuerturm der Woldemühle, dem Besitzer ein beträchtlicher und verhängnisvoller Schaden, da 3. B. drei Wispel Getreide mit verbrannt sind. Auch der Mühlkasten hat an Schaden z. viel erlitten. Beim Ausbruch des Feuers war Niemand auf der Mühle anwesend und es fehlte über Anbruchzeit über der Wirtin befanden. * Leipzig, 15. Juni. Gestern hat die hiesige Polizei für das morgige beginnende Schützenfest des berühmten italienischen Charakterspielers Ernesto Hoff, der 3. feinen ebenbürtigen Rivalen unter den deutschen Schützen als Schafepardabbler hat, jetzt nicht nur hier, sondern auch in untern Nachbarnstädten ein sehr reiches Interesse und wird bereits zahlreiche Willeststellungen bei der Direction eingelaufen. Hoff tritt zu gewöhnlichen Tagespreisen Mittwoch den 17. als Othello und Freitag den 19. als Lear im Neuen Theater und Sonntag den 21. zum letzten Male im Alten Saale als Sammel auf. Das hiesige Comité wird übrigens eine kleine Solenne von Musikern und Kunstkollegen Hoff's nach Leipzig führen und sich zu einem Bühnenfestspiel gefassen.

* In Nimböchen bei Grimma ist der Oberförster Herr von Wintling seit einigen Tagen heftig erkrankt. Wie von dort mitgeteilt wird, hat der Herrmeister vor genau zwei Jahren zwei Drohvergiftungen erlitten, in denen ihm aus Versehen der Tod angedroht worden ist. Man befürchtet nun, daß jene Drogen ausgeführt worden sind. Vom königl. sächsischen Ministerium ist an die genannte Gendarmerei Weisung ergangen, den Spuren des vermisst vorliegenden Verbrechens nachzuverfolgen.

Handel und Verkehr.

* Badische 4 p. C. Eisenbahn-Mittheile von 1875. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Wegen des Courseverlusts von circa 2 p. C. hat der Auslosung aberkannt dem Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Veridierung für eine Prämie von 7 M. pro 100 Mark.

* Magdeburg, 15. Juni. Zudebericht. Kornzuder, excl. von 96^o, 26,50 M., Kornzuder, excl. 83^o Nendern, 25,60 M., Nachprodukte, excl. 75^o Nendern, 22,20 M. Schwaner, sehr feines Angebot. O. M. Mastfische, mit Koh 31,75 M., gem. Weich 1, mit Koh 30,50 M. Nahrung.

* Landsberg a. S., 15. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhr beträgt 4500 Ctr. Wolle betrieblig. Der Preisanschlag gegen vorangehendes Jahr beträgt 24 bis 42 Mark, feine Wolle 14 bis 152 Mark, mittlere 126 bis 138 Mark, geringe 117 bis 123 Mark, ordinäre 75 bis 100 Mark. Der Zufuhr blieb unverändert. Käufer waren feine Händler und Tuchfabrikanter, Großhändler fehlten.

* 28. i. m. a. r., 15. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhr beträgt 2000 Ctr. Wolle betrieblig. Der Preisanschlag gegen vorangehendes Jahr beträgt 24 bis 42 Mark, feine Wolle 14 bis 152 Mark, mittlere 126 bis 138 Mark, geringe 117 bis 123 Mark, ordinäre 75 bis 100 Mark. Der Zufuhr blieb unverändert. Käufer waren feine Händler und Tuchfabrikanter, Großhändler fehlten.

* 28. i. m. a. r., 15. Juni. Wollmarkt. Die Zufuhr beträgt 2000 Ctr. Wolle betrieblig. Der Preisanschlag gegen vorangehendes Jahr beträgt 24 bis 42 Mark, feine Wolle 14 bis 152 Mark, mittlere 126 bis 138 Mark, geringe 117 bis 123 Mark, ordinäre 75 bis 100 Mark. Der Zufuhr blieb unverändert. Käufer waren feine Händler und Tuchfabrikanter, Großhändler fehlten.

Bericht des Bürgerversins zu Halle a. S. am 16. Juni 1885.

Freie mit Aufschlag der Courtagen.
Weizen 1000 kg mittl. 152—172 M., besser bis 179 M., Roggen 1000 kg 140—150 M., rühig, fremder aber Rotz, Gerst 1000 kg Futter 125—140 M., Vord. 142—152 M., feine Ober 160—172 M., Gerstennahm 100 kg 27,00—28,50 M., Saier 1000 kg 150—160 M., feinstes aber Rotz, Victoria-Erdbein bis 175 M., feinste aber Rotz, Nimmeln ohne Rotz, Naps ohne Rotz, Naps, blauer ohne Rotz, Erde 100 kg 11,00 bis 11,50 M., Spiritus 10,000 Liter-Proc. loco behauptet, Kartoffeln 44,50 M., Hübenpr. 43,25 M., Nüßeln 109 kg 60,50 M., Solardöl 100 kg 0,825/30^o 14,75—15 M., Malzkeime 100 kg duntle 9,50 M., helle 10—11 M., Futtermehl 100 kg 14 M., Kleie, Roggen 100 kg 10,50 M., Weizenkleien 9 M., Markt, Weizen gestrieble 9—9,25 M., Strohden fremde 100 kg 12,50 M., hiesige bis 13,50 M. bezahlt.

Halle'sche Städtfabriken.
Halle, den 16. Juni 1885. Freie vertrieben sich für Bohlen aus erster Hand, nicht mehr 250 kg excl. Verpadung auf 300 kg gegen vorherige Gasse ohne Abzug. Krone Meisenstraße Nr. 36 bis 37 p. 100 kg. Schachelfäher M. 27 p. 100 kg.

Telegraphische Nachrichten.

London, 15. Juni. Das Unterhaus nahm in weiteren Verlaufe der Sitzung die von dem Oberhause zu

der Wahlbezirksbill beschlossenen Amendements mit unerbittlicher Modifikation an und genehmigte in dritter Lesung die Bill, betreffend die Gewährung von Jahresgeldern für die Prinzessin Beatrice.

Nachtrag.

Auf Allerhöchsten Befehl wird die Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen Friedrich Karl am Donnerstag, den 18. d. Mittags in der Garnisonkirche zu Potsdam stattfinden. Der Hof- und Garnisonprediger Rogge, der dem Dahingefahrenen ganz besonders nahegeblieben, soll dazu ausersuchen sein, die Leichenrede zu halten. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wird der Sarg unter militärischer Eskorte von dem Schloße Klein-Glienicke nach der Garnisonkirche überführt und dort aufgehört werden, und in der nächstfolgenden Nacht zum Freitag nach Nikolsko, der Begräbnisstätte der Ctern, dort verweilt werden, hinausgeführt werden, um neben denselben beigesetzt zu werden, wie es der letzte Wunsch des Prinzen gewesen. Die Trauerparade wird die Garnison von Potsdam, die dazu bedurften Batterien der Garde-Artillerie bilden, die von hier aus dort ihn rücken werden. Das Ceremoniell für die Trauerfeier wird der Ober-Ceremonienmeister Graf zu Eulenburg am Dienstag Mittag dem Kaiser zur Genehmigung vorlegen. Die Herzogin von Connaught, die jüngste Tochter des Dahingefahrenen, welche am Samstag mit ihrem Gemahl aus Indien in London wieder eingetroffen ist, zur Beilegung hierher kommt, ist noch unbekannt. Außer Deputationen derjenigen preussischen Regimenter, von denen Prinz Friedrich Karl Chef gewesen ist, werden auch Offiziere des kaiserlich-russischen Adjutanten-Regim. Nr. 12 und des österreichischen Husaren-Regim. Nr. 7 hier erwartet, um ihrem Oberbefehlshaber die letzte Ehre zu erwirken. Mit dem Tode des Prinzen ist die Zahl der General-Feldmarschälle, von denen er der älteste war, wieder um einen vermindert worden, nachdem ihm im Laufe eines Jahres bereits zwei derselben im Tode vorausgegangen sind, Prinz August von Württemberg und Herzog von Wittenfeld. Die preussische Armee hat demnach nur noch 3 Feldmarschälle, den Kronprinzen, den Grafen Moltke und den Freiherrn von Manteuffel aufzuweisen. Auch ist durch den Tod des Prinzen die 3. Armee-Corps-Inspection erledigt, zu welcher das 7., 8., 10. und 12. (hinsgl. sächs.) Armee-Corps gehören, die ebenfalls durch Deputationen bei der Leichenfeier vertreten sein werden.

Potsdam, 15. Juni. Der feintigen Leichenfeier für den verstorbenen Prinzen Friedrich Karl auf Jagdschloß Glienicke wohnten die hohe Gemahlin und der Sohn des Entschlafenen, der Kronprinz, sowie der Hofmarschall, die Adjutanten, der Hofstaat und die Hausdienerschaft des verstorbenen Prinzen bei. Der einfache eichene Sarg war im Arbeitszimmer offen aufgehört. Die Leiche war mit dem rothen Attila der Jethen-Husaren bekleidet. Hofprediger Rogge hielt die Leichenrede. Nach Beendigung der Feiertätigkeit erfolgte die Ueberführung des Reich mit grünen Kränzen geschmückten Sarges unter Glockengeläute nach der Glienicke Dorfkirche. Hinter dem Sarge folgten der Kronprinz mit dem Prinzen Friedrich Leopold, der Hofmarschall Graf Kanis, die Adjutanten und der Hofstaat zu Fuß. Um 7 Uhr fand in der Kirche die Einsegnung der Leiche statt, welcher außer den bereits genannten hohen Herrschaften auch die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Söhntern, Prinzessin Wilhelm, Prinz Guenther von Schleswig-Holstein, sowie der Hofmarschall, die Adjutanten und der Hofstaat des verstorbenen Prinzen bewohnten, von höheren Militärs waren der Staffkommandant General von Hoffke, General von Verden und Andere erschienen. Hinter dem Sarge, auf welchem der Generalschelm, der Säbel, die Schärpe und die Epauletteten lagen, hatte der Hofprediger Rogge Aufstellung genommen, derselbe sprach ein längeres Gebet und segnete die Leiche ein. Gehung beschloß die Feier.

* In Wien hat das Ableben des Prinzen Friedrich Karl allgemeine und lebhafteste Teilnahme hervorgerufen. Bei Hofe berührte die Trauerkunde überaus schmerzlich. Der Kaiser von Österreich hat sofort telegraphisch sein Beileid ausgesprochen und Hoftrauer angeordnet.

* Vom nächsten August an, so wird uns aus St. Petersburg geschrieben, ist für die Studenten der russischen Universitäten eine besondere Uniform eingeführt, deren Tragen aber nicht obligatorisch, sondern nur bei feierlichen Gelegenheiten, Universitätsfakten z. vorgeschrieben ist. Die Uniform besteht aus blauer, einreihigem Rock und Weste, aus dunkelgrüner Tuch, Der Hülfenanzug, letztere breit mit goldenen Äpfeln verziert. Die Metallknöpfe des Rockes zeigen den Reichsadler. Ein Galanteriebeleg vervollständigt die Uniform. Ob der Paletot aus dunkelgrüner oder grauem Stoff gefertigt ist, bleibt den Trägern überlassen. — Was eigentlich mit der Einführung der Studentenuniform, so wie sie jetzt gezeichnet, bezweckt wird, ist nicht recht ersichtlich. Russische Studenten sind bekanntlich in weit überwiegender Anzahl Söhne sehr armer Eltern, zeichnen sich auch meist nicht durch ihre Kleidung aus. Man glaube nun durch die Einführung der theuren Uniform solle insofern ein Druck ausgeübt werden, daß den bekannt nicht so Geheilten das Betreten der Universitäts-Kaufhäuser weitaus erschwert, oder die unformierten Studenten gleichzeitig aber eine gewisse Kontrolle betreffs ihres Zuhns und Treibens außerhalb der Universitätsmauern ermöglicht würde. Beides zerfällt jetzt in sich, da das Tragen der Uniform nicht obligatorisch, sondern nur bei feierlichen Gelegenheiten verlangt wird; von Letzteren werden sich fortan diejenigen, welchen ihre Armut die Anschaffung der theuren Uniform nicht gestattet, fern halten müssen.

Fröbel'scher Kindergarten.

Den geehrten Eltern die Anzeige, daß ich am 1. Juli Steinweg 13, 1 Treppe, einen **Privat-Kindergarten** eröffne und gef. Anmeldungen daselbst vom 25. Juni an von 9-2 Uhr erbitte. Ferien finden im Juli nicht statt; auch ertheile ich Kindern und Erwachsenen Unterricht in Musik und Wissenschaften.

Marie Wollmann, gepr. Lehrerin.

Königl. Stahlbad Lauchstädt bei Merleburg.

Angenehmer ruhiger **Landaufenthaltort**. Seit Jahrhunderten vollbewährt bei **Blutarmuth und Bleichsicht, Nervenschwäche**, überhaupt **Schwächekrankheiten** in Folge von **Blut-, Schleim-, Milch- und Eiterverlust**, von schnell aufeinanderfolgenden **Wochenbetten**, nach **körperlicher und geistiger Ueberanstrengung**, nach **Ausschweifungen**; ferner bei **Unfruchtbarkeit, nervösen Kopfschmerz, Lähmungen, Rheumatismus und Gicht** etc. Preise sehr billig. **Wohnung 3-12 Mark; ganze Pension** (anerkannt sehr gut) pro Person 3,50 Mk. **Sturstage** pro Person 3 Mk., pro Familie 6 Mk., das Bad kostet 75 Pfg. bis 1 Mk. **Anfang der Saison 17. Mai** etc.

Die Königliche Bade-Direktion.

Jüngere **Gesichtsführer** gesucht
Möhlcherweg 1.
Ein ordentlicher Hausdiener wird
sofort gesucht
„im Hoffäger.“

≡ Mehrere ≡
tüchtige Arbeiterinnen für
Costümes finden dauernde u.
lohnende Beschäftigung bei
Gebr. Schultz.

Junge Mädchen zum **Corsetnähen** u. eine
Wäschehäherin gesucht.
Bernh. Hant, Corsetfabrik, Schmeerstr.

Gesucht: 1 Köchin f. einz. Dame
z. 1. Aug. — **1 Mädchen** f. einz.
Dame nach Dresden, **1 Mädchen** f.
einz. Leute nach Magdeburg, **mehrere**
tidt, Stuben-, Haus- u. Küchen-
mädchen z. sofort u. 1. Juli durch
Frau Binneweiss, gr. Märkerstr. 10.

Köchinnen, Stuben-, Haus- und
Kinder mädchen erhalten Stellen durch
Pauline Heisinger, Leipzigerstr. 6.

Eine geübte **Schneiderin** sucht in u. außer
dem Hause Beschäftigung gr. Klausstr. 37, III.

St. Klausstraße 11 ist die herrsch.
Beletage sofort oder pr. 1. October
zu vermieten. Preis 1050 Mark.

Eine freundl. Wohnung zum 1. Juli etc.
zu beziehen. Näheres Kellnerstraße 8.

Wilhelmstraße 6 eine kleine Wohnung zu
vermieten, 1. Juli zu beziehen.
Wohnung an ruhige Leute Feldstr. 9a.

Herrschaffl. Wohnung mit Bade-
Einricht., 1. Etage, gr. Steinstr. 13,
Eck d. Mittelstr., zum 1. Okt. zu verm.

Zu vermieten per 1. Juli c. die zweite
Etage H. Ulrichstr. 6 5 heizb. gr. Zimmer,
Küche, Kammer u. Zub. **Paul Schwarz,**
Kast. Schlaßstr. mit R. gr. Ulrichstr. 58, I, I.

Blasenkrankheiten
sowie **Geschlechtskr.** i. d. schlimmsten Fällen
heilt sicher ohne Berufst. **F. C. Bauer,**
Specialist, **Bafel-Brimingen** (Schweiz).

Ich bin auf 6-8 Wochen ver-
reist. Herr Prof. Dr. Post (Bar-
füherstraße 19, Eyedest. 11½ bis
12½ Uhr) wird die Güte haben, mich
zu vertreten. **Dr. med. Quadflieg.**

Gestern Nachmittag zwischen 5 und
8 Uhr ist auf dem Wege von Stadt
Hamburg zur Klinik und von dort
aus weiter bis zum Birgelfsenfeller
u. **Bob Wittke** ein **Granatar-**
band verloren. Finder wird gebeten,
solches geg. h. Belohn. an d. Portier
von Stadt Hamburg abzugeben.

Ein Dhring, Engelslohn gemalt,
ist verloren. Gegen Belohnung ab-
zugeben im **Verl. Weißbieralon.**

Goldene Broche verloren. Abzugeben
Schwarngasse 3.

Zachtaube entflohen. Gegen Belohnung
abzugeben **Zintsgarten 8, part.**

Mit herzlichem Dank bezeichne ich hier-
mit den Empfang von **1 Mark**, die am
Sonntag, 7. Juni, in das Kirchenbuden ge-
legt war, und **3 Mark**, die mir am
13. Juni ins Haus geschickt wurden. Beide
Gaben sind Bedürftigen zu gut gekommen.
D. **S. Hoffmann,** Pastor.

5 Mark
für eine arme Wöchnerin habe ich im
Beden der Domkirche gefunden.
Gott segne es!
H. Albertz.

Café David.

Donnerstag den 18. Juni cr.

zum Besten der „Halleschen Ferienkolonien“
Großes Concert

des Halleschen Stadtorchesters, unter gefälliger Mitwirkung des Opern-
sängers **Herrn Milder** aus Leipzig.

Billets in den Cigarrengeschäften der Herren **Steinbrecher & Jasper,**
sowie an der Kasse à 50 Pfg. **Anfang Abends 8 Uhr.**

Moritz's Restaurant und Gartenlokal, Harz 48.

Heute **Wittwoch** den 17. Juni

grosses Concert

von der ganzen Kapelle des Herrn **Musikdirector Liebing.**

Sommer-Theater.

Kyffhäuser-Terrasse,
Wallstraße 1.

Wittwoch den 17. Juni.

Auf allgemeines Verlangen zum 3. Male:

Der Feldprediger.

Familien-Nachrichten.

Dem **Dachdeckermeister**

R. Mensel

zu seinem heutigen 25jährigen Meisterjubi-
läum ein dreimal donnerdes Hoch, daß die
ganze Bruno'swarte wackelt.

Mehrere Freunde.

Vorgestern Abend 11 Uhr entschied
nach längerem Leiden mein guter
Mann, unser lieber Vater, der Custos
zu St. Ulrich

Christian Hankel

im 67. Lebensjahre, was wir hiermit
tiefbetrübt anzeigen.

Halle a/S., den 16. Juni 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Wittwoch**
den 17. Juni Nachmittags 4½ Uhr
von der Leichenhalle des neuen Fried-
hofes aus statt.

Dankfagung.

Vom Grabe meiner lieben Frau, uneres
unvergesslichen Mitterdens zurückgekehrt,
erkennt mir die trostreiche Pflicht, all den
lieben Freunden und Gönnern für die so
rechtlich gespendete, liebevolle Theilnahme,
insbesondere dem Herrn **Archidiakonus**
Pfanne für seine unigen Tröstesworten
hiermit meinen herzlichsten Dank auszu-
sprechen.

Halle, den 15. Juni 1885.

Die trauernde Familie **Gothsch.**

Verlobt: **Alma Beyer** u. **Max Mar-**
quardt (Stahjurth und Budau); **Emmy**
Boigt und **Ernst Hoffmann** (Croppenstedt
und Dessau); **Marie Lutz** und **Arthur**
Dimpfel (Dresden und Leipzig); **Pauline**
Koentzner und **Hermann Wehner** (Weigen-
fels und Beth); **Anna Gerber** und **Gustav**
Heidke (Wittenberg).

Vermählt: **Karl Böttiger** und **Emmy**
Vorch (Leipzig u. Wiesbaden); **Emil Salo-**
mon und **Hedwig Kollat** (Magdeburg);
Richard Blanke und **Kosale Schmidt**
(Budau); **Karl März** und **Elisabeth Berg-**
mann (Leipzig und Neubitz).

Geboren: Ein Sohn: **Hrn. Julius**
Moewes (Magdeburg); **Herrn M. Frise**
(Zimmstadt b. Elbe); **Herrn Max Wenzel**
(Neustadt-Magdeburg); **Herrn Max Neus-**
feld (Harburg); **Herrn Hermann Schranth**
(Magdeburg). Eine Tochter: **Hrn. Bern-**
hard Groh (Leipzig); **Hrn. Franz Wülfner**
(Neubitz); **Herrn S. Wittig** (Naumburg);
Herrn Adolf Nagel (Budau); **Herrn Otto**
Wollweber (Neustadt-Magdeburg).

Gestorben: **Frl. Emma Bethge** (Suden-
burg); **Apotheker Friedrich Schnapfenmeister**
(Minden); **Herrn Friedrich Spalt** S. **Max**
Naumburg; **Waldmeister Albert Klaffen-**
bach (Weigenfels); **Hrn. Friedrich Keller**
S. Fritz (Nordhausen); **Sergant u. Quar-**
tiermeister Edmund Geyer (Dsanabrück);
Kaufmann Jean Memmert (Weigenfels);
Frau Berthe Anglein geb. **Kirchner** (Nord-
hausen); **Frau Major v. Schmeling-Dirings-**
hofen geb. **Freiin v. Müllitz** (Dresden);
Frau Antmann Frise geb. **Buttermann**
(Wernigerode).

An unsere Wittbürger.

Die unterzeichneten Vorstandsmitglieder des **Halleschen Vereins für Volks-**
wohl bringen zur gefälligen Kenntniznahme, daß in diesem Jahre früher wie gewöhnlich
mit der Einmahlung der Jahresbeiträge begonnen werden soll, um allmählich dahin zu
gelangen, daß bereits beim Beginne des Geschäftsjahres ein klarer Ueberblick über die
Höhe der zu verwendenden Gelder erlangt werden kann, ein Wunsch, der zu sehr im
Interesse des Vereins liegt, als daß er nicht die volle Zustimmung unserer Wittbürger
erhalten sollte.

Dank unserer nun effähigen Thätigkeit können wohl die Bestrebungen unseres
Vereins als bekannt vorausgesetzt werden, Bestrebungen, deren Wesen das Aufsuchen
immer neuer und weiterer Kreise des Eingreifens zur Hebung des öffentlichen Gemein-
wohles erfordert.

Dazu bedarf es freilich der kräftigen und nimmer ermüdenden Unterstützung unserer
Wittbürger, um die wir erneut bitten.

Der Jahresbeitrag beträgt mindestens eine Mark; jedem Mitgliede bleibt es aber
überlassen, diesen Beitrag für allgemeine oder besondere Zwecke des Vereins, sei es für
die Volksbibliothek oder die Fortbildungsschule oder für die vierte Utheilung zur Ver-
hütung der Verarmung und zur Befestigung des Haus- und Straßenbetriebs oder für
die Volkstüche, die Ferienkolonien etc. zu erhöhen; auch besorgt der Verein gern das
Auszahlen bestimmter Summen an Hausarme gegen Ueberweisung des betreffenden
Betrages. Mitglieder, welche sechs Mark Beitrag bewilligen, erhalten auf Wunsch ein
Dürfterschild, welches die Mitgliedschaft bezeugt und haben das Recht, auswärtige Unter-
stützungsbedürftige nach dem Rathhause, Zimmer Nr. 7, zu weisen, wo dieselben, wenn
nöthig, eine Unterstützung gewährt wird. Das Schild wird zum Selbstkostenpreis
(1 Mark) geliefert.

Beitrittserklärungen nehmen gern an

Halle, den 8. Juni 1885.

Fischer, **Lohausen,** **C. Meyer,** **Dr. Richter,**
Böhringerstraße 52. **Blumenstraße 14.** **kleine Ulrichstraße 9.** **Weidenplan 3c.**
Dr. Thamyran, neue Promenade 4.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Nutzung der **Sauerfischen, Pfannen** und des **Hart-**
obstes an den Kreisstraßentreden

Cöthen-Glaug, Reinsdorf-Edderitz, Cöthen-Löbejun, Edderitz-Gröbzig, Gröb-
zig-Vernburg, Gröbzig-Cattau, Wörbzig-Pfaffendorf, Cöthen-Gömmern,
Kleinpachleben-Prenzlitz, Kleinpachleben-Nienburg, Gröbzig-Wohlsdorf,
Großpachleben-Esdorf, Cöthen-Magdorf, Cöthen-Alten, Cöthen-Dessau,
Cöthen-Merzien, Nadeqast-Jörbig, Nadeqast-Dessau und Gröbzig-Gölgau

soff
Freitag den 19. Juni d. Js. **Vormittags 9 Uhr**
im **Gasthof zum „goldenen Pfeil“** hierelbst unter den im Termine bekannt zu
machenden Bedingungen meistbietend verpachtet werden. Pachtlichhaber werden hierzu
mit dem Bemerkten eingeladen, daß der vierte Theil der Pachtsumme im Termine einzu-
zahlen ist.
Cöthen, den 12. Juni 1885.

Der Herzogliche Kreis-Direktor.
Bramigk.

Begründet 1862.

Stangen'sche Gesellschaftsreisen

nach

Norwegen, Schweden

5. Juli, Nordkap, und durch die schönsten Theile des
Landes, 50 Tage, 1500 Mk.; bis Nord-
kap und zurück ohne Schweden, 35 Tage,
1100 Mark.

Kleinere Touren 5. Juli, 15. Juli, 2. August, 28 bis 30 Mk.
pro Tag für Fahrt, Führung, Hotel, Verpflegung, Besichtigungen,
alle Ausflüge, Trinkgelber etc.

Nach **Paris** 6. Juli, 7. October; nach den **Pyrenäen-Bädern** 20. Juli.

Ausführliche Prospekte gratis nur in:

Carl Stangen's Reise-Bureau,
Berlin W., 24. Leipzigerstrasse 24.

Bad Lauterberg am Südharz.

Hôtel Deutscher Kaiser

(alt bewährt) vis-à-vis der Quelle und des Kurparks. Vollständige Pension 5 bis 7 Mk.
nach Lage der Zimmer. — **Fischermandel-Bäder** im Hause.
Dummbis am Bahnhof **Lauterberg.** **Hermann Frisemann.**

Für den redaktionellen und Inseratenteil verantwortlich **Julius Mundelt** in Halle. — Pöb'sche Buchdruckerei (R. Rietzschmann) in Halle.